

ZEITSCHRIFTENSCHAU.

Französische.

Mélanges d'archéologie et d'histoire. — VII année, 1887,
Paris, Thorin.

S. 196-211 gibt *Le Blant*, der beste Kenner der Martyrerakten, eine interessante Zusammenstellung der Ansichten der Heiden über die christlichen Glaubenswahrheiten, die hl. Schrift, u. s. w. wie sie sich aus den Fragen und Antworten der Richter beim Verhör der Christen ergeben. Ein Gott welcher als Mensch geboren wird, die hl. Dreifaltigkeit, das Wesen Gottes, das unblutige Opfer, die Belohnung nach dem Tode — das alles sind Dinge, von denen die Heiden die sonderbarsten Ansichten aussprechen. Ferner zeigt sich in diesen Verhören dass sie die hl. Schrift kannten, aber nicht verstanden, und die Gebete der hl. Bücher welche die Christen unter den Martern sprachen, galten ihnen als Zauberformeln die jenen alles Gefühl der Schmerzen wegnahmen. — *L. Duchesne* (S. 217-243) stellt die alten 25 Titelkirchen, die hauptsächlich unter den alten Basiliken im Innern Roms, und die 18 Diaconien zusammen mit Angabe der ältesten Documente welche dieselben erwähnen. Die Titelkirchen datiren nachweisbar bereits aus dem IV. und V. Jahrh., während die Diaconien — Wohlthätigkeitsinstitute ohne jeden Zusammenhang mit der kirchlichen Eintheilung Roms in 7 Regionen — aus dem VII. Jahrh. stammen. Erstere finden sich in sehr geringer Zahl im Centrum des heidnischen Rom, während letztere gerade hier in grösserer Anzahl vertreten sind; endlich ist von den Titelkirchen keine einzige, so weit man bis jetzt constatiren konnte, in ein öffentliches Gebäude Roms hineingebaut, während dies bei den meisten Diaconien

der Fall war: eine Erscheinung die vollständig mit der fortschreitenden Entwicklung des Christenthums und dem Verfall des Heidenthums und Roms selbst im Einklang steht. — Im Anschluss an die vorhergehende Arbeit gibt *L. Duchesne* als 3. Artikel seiner *Notes sur la topographie de Rome au moyen-âge* die Geschichte des titulus s. Anastasiae am Fusse des Palatin. Seinen Namen erhielt er von der Stifterin, vielleicht eine Ahnfrau jener Anastasia welche mit ihrem Gatten Marinianus zu Anfang des V. Jahrh. in S. Peter bedeutende Verschönerungen anbringen liess. Zu Anfang des V. Jahrh. wurde neben der Kirche ein Baptisterium auf Kosten des Präfecten Longinianus errichtet. Zu den Monumenten welche sich auf dieselbe beziehen rechnet Duchesne auch die bekannte Inschrift des Lectors de Belabru (*De Rossi* Inscr. I, n° 878), da die lectores mit den Titelkirchen in Verbindung standen, und dieser titulus der einzige im Centrum Roms gelegene war. Zwei Umstände gaben der basilica eine besondere Wichtigkeit: zuerst die Nähe des Palatins, des Sitzes der Verwaltung unter den byzantinischen Kaisern. Diesem Umstände schreibt es auch Duchesne zu, dass selbst am Weihnachtsfeste eine feierliche hl. Messe zu Ehren der hl. Anastasia von Sirmium hier abgehalten wurde, als die Verehrung dieser hl. Martyrin aus Constantinopel, wohin ihr Leib von Sirmium gebracht worden, nach Rom gekommen war, und dort in der Titelkirche welche denselben Namen hatte sich localisirte; so wurde diese ausländische Heilige am dies natalis des Herrn selbst in Rom gefeiert, während die römischen Heiligen, deren Fest auf diesen Tag fiel, bald nicht mehr commemorirt wurden. Der zweite Umstand, welcher bewirkte dass nach dem Lateran und Maria Maggiore dieser titulus lange Zeit die wichtigste Kirche Roms war, ist in ihrer Lage im Centrum der Stadt zu suchen. Desshalb wurden dort auch die 7 Stationskreuze aufbewahrt, mit welchen die Gläubigen der eingelnen Regionen zu der Kirche zogen

in welcher man sich versammelte, dort die Ankunft des Papstes erwartete, und mit ihm in feierlicher Procession zu der Kirche wallfahrtete, in welcher die statio abgehalten wurde. — *P. Batiffol*, unser Mitarbeiter, veröffentlicht (S. 419-431) die Fragmente griechischer Inschriften welche in der Kirche San Giorgio in Velabro erhalten sind als Zeugen dafür, dass diese Diaconie einst besonders von der griechischen Colonie Roms im VIII. und IX. Jahrh. mit Vorliebe benutzt wurde, und sogar einen griechischen Clerus hatte. Diese Verehrung verdankt ihren besondern Aufschwung der Uebertragung des Hauptes des hl. Georg in diese Kirche, welches unter Papst Zacharias (741-752) nach Rom gekommen war, und von ihm der Diaconie, welche des Heiligen Namen trug, geschenkt wurde.

REVUE DE L'ART CRÉTIEN, *publiée sous la direction d'un comité d'artistes et d'archéologues*. Nouv. série t. V, 1887. — *Paul Allard*, der bekannte Verfasser der *Histoire des persécutions*, hat in einem kleinen Artikel (S. 1-10) die Geschichte der päpstlichen Archive und Bibliothek bis zum XIV. Jahrh. behandelt, im Anschluss besonders an die bekannten Arbeiten de Rossi's über diesen Gegenstand. — Aus dem Schlussartikel der Studie X. B. *de Montauil's* über die "grande pancarte de la basilique de Latran" (S. 41-62) heben wir die kurze Geschichte des baptisterium Lateranense hervor, welches unter Constantin begonnen, von Sixtus III vollendet wurde, und stets ein Hauptgegenstand der Sorgfalt der Päpste blieb. Der Abschnitt über die Kapelle Sancta Sanctorum im alten Papstpalaste entbehrt jeder Quellenkritik; der übrige Theil der Arbeit gründet nur auf mittelalterlichen Quellen. — In seinem Schlussartikel über die verschiedenen Formen des Chrismon (S. 73-82) behandelt Vinc. *Ambrosiani* auch die Bedeutung der vielumstrittenen Sigle ^PE; seine Ansicht

(S. 76) geht dahin, dass dieselbe ursprünglich Palma Elea bedeutet habe, von den Christen jedoch Palma Emerita gelesen worden sei. Mir scheint dass die allgemeine Bedeutung des Sieges im Circus („Omnes quidem currunt sed unus accipit bravium „ I Cor. IX, 24) in symbolischem Sinn für die Erklärung ausreiche. — Zum Schlusse weise ich noch hin auf zwei weitere Artikel X. B. *de Montault's* über S. Caecilia, von denen der erste eine ausführliche Studie über die Erscheinung der hl. Jungfrau unter Papst Paschalis und deren Folgen (S. 285-307), der andere eine Zusammenstellung der Bilder derselben enthält (S. 426-447). Beide Arbeiten haben keinen streng wissenschaftlichen Charakter.

REVUE ARCHÉOLOGIQUE *publiée sous la direction de Alex. Bertrand et G. Perrot.* Paris 1887. — Tom. IX. — In der schon seit längerer Zeit fortgesetzten Beschreibung merovingischer Ringe spricht *M. Deloche* auch von den christlichen Symbolen (Fisch. Taube) welche sich auf einigen finden (S. 184-190), und welche die Fortdauer dieser uralten christlichen Symbole in Gallien beweisen. — Dr. *Neroutsos-Bey* veröffentlicht S. 198 ff. und S. 291 ff. eine Reihe von Inschriften welche im Laufe der letzten Jahre in Alexandrien und Umgegend gefunden wurden, unter denen sich mehrere christliche befinden (nn. 3, 6, 7, 8, 31). Als besonders wichtig hebe ich die Inschrift S. 502, n. 6 hervor: sie ist des Epitaph des 18.^{ten} Bischofs von Alexandrien, Achillas, des Nachfolgers des hl. Bischofs und Martyrers Petrus. Dieselbe wurde 1879 in der Nähe der Ruinen von der Basilika des Theonas in einem christlichen Hypogaeum gefunden und lautet:

TYBI KA
EKOIMHΘH
AXIAAAC

(Τυβί κᾱ ἐκοιμήθη Ἀχιλλεύς. Am 21. des Monats Tybi (d. h. 16. Januar) entschlief Achilles).

Es ist kaum zu bezweifeln dass Achilles der Bischof dieses Namens ist. Wir wissen dass derselbe den 25. Juli 312 consecrirt wurde und bloss 6 Monate den bischöflichen Stuhl inne hatte. Zwischen dem 25. Juli und dem 16. Januar liegen fast 6 Monate. — *Le Blant*, der es versteht in höchst anziehender Weise die verschiedensten Gegenstände der christlichen Archäologie in kleineren Aufsätzen zu behandeln, liefert (S. 317-328) eine Arbeit über das Entwenden der Reliquien im Mittelalter. Die von ihm zusammengestellten Berichte beweisen, dass vernünftig denkende Menschen, ja die Heiligen selbst, das Entwenden der hl. Gebeine als eine sacrilegische Entweihung ansahen; dass aber anderseits dennoch in vielen Fällen selbst von ernstern Schriftstellern derjenige, welcher zuerst den frommen Diebstahl ausführte, nicht Tadel sondern Lob für seine That erntete. — Auf diese Arbeit folgt (S. 329-346) der erste Artikel einer längeren Arbeit von *Aug. Prost* über die Sarcophage Galliens im Anschluss an die bekannten Publicationen *Le Blant's*, und mit besonderer Berücksichtigung der decorativen Seite dieser Monumente. In Disposition und Character der gewählten Gegenstände schliessen sich die christlichen Künstler (Scenen der hl. Schrift) den heidnischen (mythologische Scenen) an; einzelne Sujets nahmen letztere einfach an, entweder als blosser Decorationen (Masken, Victorien), oder als bekannte symbolische Bilder (Flüsse, Sonne und Mond) oder als Allegorien des Todes (die Genien mit der Fackel) oder endlich in umgedeutetem christlichem Sinne (Orpheus). Die eigentlich christlichen Darstellungen werden aus der hl. Schrift geschöpft. Eine in einer Anmerkung (S. 337 n. 4) in der Abhandlung veröffentlichte Inschrift eines Sarcophagfragmentes des Louvre verdient wegen ihres Schlusses hier eine Stelle:

D . M
 AVRELIVS
 VITALIO ET AELIA
 SOFIAS MELISSO
 FILIO DVLCISSIMO
 QVI VIXIT ANNO VNO
 MENSIBVS VII DIE VNO
 MELISSE DULCIS
 SPIRITVS TVVS
 IN BONO.

Tom. X. — Bei den Ausgrabungen in Carthago von welchen *Vernaz* (S. 12-27) berichtet, sind auch einzelne unbedeutende christliche Monumente aus späterer Zeit gefunden worden: einige Gräber und eine mittelalterliche Spange. — S. 51-60 und S. 195-207 vollendet A. *Prost* die Studie über die altchristlichen Sarcophage Galliens, deren Anfang ich bereits erwähnte. Ich konnte kaum etwas Neues darin finden: es ist meistens eine zusammenfassende Darstellung der Resultate, zu welchen Le Blant in seinen kleinern Aufsätzen und in seinen Bemerkungen zu den einzelnen Monumenten gelangte. — Hochinteressante Funde aus Afrika bespricht Dr. A. *Vercoutre* Militärarzt (S. 28-34; S. 180-194). Man fand nämlich im Laufe der Jahre 1886 und 1887 an drei verschiedenen Stellen um die Stadt Sfax in Tunis Necropolen mit eigenthümlichen Gräberformen. Ausser gemauerten Särgen und steinernen Sarcophagen bestanden nämlich die Gräber aus grossen Amphoren, welche sorgfältig in zwei Stücke gebrochen wurden, und dann, nachdem der Leichnam hineingesteckt worden, wieder zu einer Amphora vereinigt wurden. Bei Kinderleichen reichte eine einzige Urne aus; bei Erwachsenen half man sich, indem man von einer oder mehre-

ren Amphoren Hals und Fuss abschlug, in die Cylinder den Leichnam hinein schob, und durch Anfügung von Kopf (mit hermetisch verschlossener Oeffnung) und Fuss einer Amphora, dem Ganzen wieder das Aussehen einer solchen gab. Häufig lehnte man an die Urnen 4 oder 6 grosse Ziegel in Dachform an, welche den eigenthümlichen Sarg bedeckten. Die zwei zuerst gefundenen Necropolen lieferten Nichts, woraus man mit Sicherheit auf den Ursprung dieser Gräber schliessen konnte. Man fand jedoch in einer einen Taufbrunnen mit hinabführender Treppe und Sitz; die Wand war mit Mosaik bekleidet und der Boden mit einem grossen Kreuze und Laubwerk geschmückt; ferner zahlreiche Münzen der nachkonstantinischen Kaiser. Die zuletzt gefundene Necropole lieferte jedoch bis jetzt 17 Inschriften und Fragmente von Inschriften, alle christlich. Dieselben fanden sich nur an Gräbern aus Mauerwerk; jedoch weist Vercoutre nach, dass diese mit den Amphoragräbern vollständig gleichzeitig sind, nämlich alle nicht älter als Anfang des IV. Jahrhunderts. Die Inschriften sind theils in Mosaik ausgeführt theils in Marmor gegraben. Regelmässig kehrt in ihnen die Formel DORMIT IN PACE wieder, welche einmal zu: DOR(mit) IN PACE IN CHRISTO erweitert ist. Häufig sind auch das Monogramm (X und $\frac{\text{P}}{\text{T}}$) und die Tauben oder Vögel. Auch mitten in dieser interessanten Necropole fand sich eine Taufkufe. (Wir geben jedoch einem leisen Zweifel Ausdruck ob diese mit Mosaik verzierten, wenig tiefen Cisternen die mit Treppen versehen sind, wirklich Baptisterien waren; vielleicht waren es bloss Wasserbehälter, wie man solche auch bei römischen Cömeterien findet. Wir müssen eine genaue Beschreibung mit Zeichnung abwarten). Der Verf. schliesst aus der zuletzt gefundenen Necropole dass auch die beiden andern christlichen Ursprungs sind. Die sonderbare Art und Weise in Thongefässen zu begraben führt er auf punischen Ursprung zurück.

RECUEIL *des notices et mémoires de la Société archéologique du département de Constantine*. Bd. XXIV, 1886–1887. —

Delattre veröffentlicht (S. 37–68) eine Auswahl (145 Nummern) aus der stattlichen Zahl von etwa 6000 Inschriften welche die Ausgrabungen in der grossen Basilika bei Carthago bis jetzt zu Tage förderten. Die Basilika selbst in Form eines Rechteckes erbaut, 45 Meter breit und 65 M. lang, ist neunschiffig; über hundert ihrer Säulen, theils aus Granit theils aus Marmor, sind wiedergefunden worden, und man konnte die Lage der einzelnen Theile (Altar, Ciborium, Eingangshalle u. s. w.) genau feststellen. Vor ihr dehnte sich eine halbkreisförmige area aus mit einer Säulenhalle (*teg-lata*) und einer *cella trichora*. Aus den 145 Inschriften heben wir besonders diejenigen hervor — leider fast alle blosser Fragmente — welche einst die Gräber von Clerikern bezeichneten. Wir finden 5 Epitaphien mit dem Titel EPISCOPUS (nn. 6–10), ebenso oft PRESBYTER (nn. 11–15), 4 Mal DIACONUS (nn. 16–19), einen ACOLVTVS mit Namen Cyprianus (n. 21), zwei Mal LECTOR (nn. 22 und 24); die mit Recht mit einem Fragezeichen versehene Ergänzung SVBDIACONUS (n. 25) ist wirklich sehr zweifelhaft, da man ebenso sub die oder ähnlich ergänzen kann. — Unter den von *A. Poulle* veröffentlichten Inschriften aus Numidien und Mauretanien befinden sich zwei in Mosaik ausgeführte datirte christliche Epitaphien (aus den Jahren 467 und 444) welche in einer alten Kirche in Kherbet-Guidra (Sertei) gefunden wurde (S. 197 nn. 80 und 81); in beiden findet sich die Formel RECESSIT IN PACE, und n. 81 ist vertheilt auf beide Seiten des Bildes der Verstorbenen als Orans in Mosaik.

REVUE DE L'AFRIQUE FRANÇAISE, *ancien Bulletin des Antiquités africaines*, t. V, Paris 1887.

In einem längern Aufsätze über die im Laufe der letzten Jahre in Afrika entdeckten Mosaikbilder stellt *Héron de*

Villefosse auch die christlichen Monumente dieser Art zusammen (S. 308-400). Vier derselben, alle von Grabmälern, sind (Taf. VI, VII und VIII) reproducirt. Taf. VI n. 1 zeigt eine weibliche Orans zwischen Tauben unter der Inschrift:

CRESCONI | A INNOCEN | S IN PACE | $\frac{P}{A|\omega}$; Taf. VI n. 2

das Monogramm $\frac{P}{A|\omega}$ und PROCVLA | IN PACE; Taf. VII trägt einen Knaben als Orans zwischen Blumen und vier Vögeln und die Inschrift PELAGIVS | IN PA | CE mit der Crux monogrammatica; Taf. VIII endlich zeigt folgendes längeres Epitaph einer gottgeweihten Jungfrau zwischen zwei Symbolen, welche der genannte Gelehrte als Schiff und (mit Fragezeichen) als Kalb (vielleicht eher ein Lamm) bezeichnet:

CASTVLA · P
 VELLA · ANN
 XL · VIII · REDD
 VI IDVS · MAR
 TIAS · PROPER
 ANS · KASTITA
 TIS · SVME
 RE · PREMI
 A · DIGNA ·
 MERVIT ·
 IMMARCIB (sic)
 ILE · CORONA
 PERSEVERA
 NTIBVS · TRIB
 VET · DEVS GR
 ATIA · IN PACE

Alle vier Monumente stammen aus Tabarca.

LES MISSIONS CATHOLIQUES, *bulletin hebdomadaire illustré*, Lyon, tome XVIII (1886), t. XIX (1887).

P. Delattre hat in dieser Zeitschrift in ausführlicher Weise über die Funde in Carthago gehandelt (tome XVIII, p. 78, 89, 101, 113, 129, 136, 148 u. die jedesmal folg. S.), wo bekanntlich eine altchristliche area mit ihrer cella trichora und der später angebauten Basilika blossgelegt wurden. Der Plan der area auf S. 80 und der erklärende Text stellen uns dieselbe vor Augen als einen halbkreisförmigen Raum von 45 Meter Durchmesser. Eine hohe Mauer, an welche nach Innen eine Säulenhalle angelehnt war, schloss denselben ein. In der Rundung befindet sich der Zugang zu der angebauten cella wo offenbar die Martyrergräber lagen. Den Mosaikschmuck des noch erhaltenen Theiles ihres Gewölbes schildert Delattre als sehr schön. Er weist dieselbe dem Ende des III. oder Anfang des IV. Jahrh. zu. Von den zahlreichen Inschriften welche die Area lieferte haben wir schon nach anderen Berichten Delattre's gesprochen. Ausser ihnen hatte man bis zur Zeit wo der Bericht geschrieben wurde an Monumenten gefunden: 53 Sculpturen, 36 Sarcophagfragmente, 28 Stücke von Marmorschranken und der Iconostasis, u. s. w. Eine Anzahl derselben ist hier abgebildet; ebenso Fragmente von Lampen und Gefässen (S. 90, 92, 93, 114, 129, 150 u. s. w.). Ich erwähne besonders die von de Rossi im *Bullettino di arch. crist.* (1885, tav. I) besprochene Gruppe der hl. Jungfrau Maria mit dem Engel und dem hl. Joseph; ferner eine Lampe (S. 93) mit einer eigenthümlichen Scene: zwei Personen stehen neben einem Gefässe und scheinen etwas hineinzugiessen; endlich eine Spange aus Kupfer, welche auf jeder Seite eine Büste zeigt, von denen die eine die Stellung einer Orans zu haben scheint.

Derselbe gelehrte Missionär bespricht (t. XIX, p. 256 u. 257) einige kleinere Monumente, welche Darstellungen oder Anrufungen der hl. Jungfrau Maria tragen. Unter denselben

sind auch drei (auf S. 257 abgebildete) Bleibullen aus dem VI. bis VII. Jahrhundert. Der Rev. zeigt jedesmal ein griechisches Monogramm, von welchen eines bereits auf einem Siegel bei *Ficoroni* (De plumbeis antiquorum numismatibus, t. VIII, n. 5) vorkommt. Delattre sieht darin mit *Ficoroni* einen Anker mit der Anrufung *Ajuva nos*. Ich glaube dass statt des Ankers ein ω zu lesen ist, und dass das Monogramm den Namen ANTONIOY enthält. — In B. XX (1887) S. 507 ff. und 524 ff. werden durch Delattre ähnliche kleine Monumente aus Blei besprochen.

BULLETIN de l'Acad. d'Hippone, 1887.

Eine dort S. 419 von *A. Papier* publicirte Inschrift verdient ihrer grossen Wichtigkeit wegen hier erwähnt zu werden. Dieselbe wurde zu Philippeville, dem antiken Ruscada, im April 1886 gefunden und ist von uns bereits früher (1888, S. 109) veröffentlicht worden.

Englische.

THE AMERICAN JOURNAL of archaeology and of the history of the fine arts. 1887.

S. 145 wird mitgetheilt, man habe beim Bau der Eisenbahnlinie Alexandrien – Ramley unregelmässige unterirdische Gänge entdeckt, an deren Wänden Gräber in der bekannten Form der loculi angebracht waren. Man hält dieselben für ein althristliches Cömeterium. Es fanden sich auf den Platten welche die Gräber verschlossen mit rother Farbe gemalte Inschriften, und bei den Gräbern Thonlampen. — S. 176 wird berichtet von fünf bis sechs christlichen Inschriften welche in den Fels eingegraben in den Silberbergwerken des Berges Laurion gefunden wurden. Dieselben bestätigen die Anwesenheit christlicher Arbeiter in diesen Bergwerken, auf welche man schon aus dem Funde einer Thonlampe christlichen Ursprungs geschlossen hatte.

HELLENIC STUDIES. 1887.

Von den Inschriften welche in Kleinasien gefunden und in dieser Zeitschrift veröffentlicht worden sind, beanspruchen die beiden folgenden christlichen Ursprungs (ein Fragment einer andern christl. Inschrift befindet sich S. 432 n. 43) besonderes Interesse :

S. 255 n. 38 (auf einer Marmorplatte die wahrscheinlich als Altar diente):

Υ
 † ΤΟΥ ΑΓΙΟΥ ΚΟΣΤΑΝΤΙΝΟΥ †
 ΚΕ ΤΙΣ ΑΓΙΑΣ ΕΛΕΝΗΣ
 ΕΥΧΙ ΦΙΛΙΠΠΟΥ † ΥΜΕΝΟΥ
 ΑΜΙ

Τοῦ ἁγίου Κωνσταντίνου καὶ τῆς ἁγίας Ἑλένης

Εὐχὴ Φιλίππου (υ) (Κ) ομην(ή)ου

Ἀμὴ (ν).

Dieselbe wurde zu Andya (Andeda; unter etwa 30° Länge und 37° 30' Breite gelegen) gefunden.

Die andere (S. 369 n. 28) befindet sich zu Kenseli, einem Dorfe etwa eine Stunde nord-östlich von Medele.

Ich gebe dieselbe in Transcription in moderner Schrift.

† Ἰνδ (ικτίωνος) δα' μῆ (νος) ἀ. ιζ'. ι

ἀνέστη τὸ θεομιστήριον ἐπὶ

Κυριακοῦ τοῦ θεοφιλεστ(άτου) ἐπισκ(όπου).

Der Altar wurde errichtet am 17. Tag der ersten Monats im 10. Jahr der 24. Indiction (d. h. im J. 667) unter dem Episcopate des Kyriakos.

J. P. KIRSCH.